

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 3

Artikel: Wieker neuer Chef
Autor: Löwenstein, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieker neuer Chef

An der Spitze der deutschen Bundeswehr hat General Volker Wieker die Stelle des Generalinspektors angetreten, die oberste Position in den deutschen Streitkräften. Wieker löst General Wolfgang Schneiderhan ab, den Verteidigungsminister zu Guttenberg nach dem Kunduz-Vorfall vom 4. September 2009 brüsk entlassen hatte.

STEPHAN LÖWENSTEIN, FAZ-KORRESPONDENT, BERLIN

Es mochte Zufall gewesen sein oder auch nicht, dass ein Offizier im deutschen Verteidigungsministerium jüngst in einem Gespräch auf die Vorzüge hinwies, die eine Ausbildung zum Artilleristen für einen militärischen Führer mit sich bringt.

Schliesslich müsse ein Artillerieoffizier von Anfang an einen weiten und ganzheitlichen Blick über das Gefechtsfeld haben.

Zugführer und Batteriechef

Wie dem auch sei: Volker Wieker, der Mann, den Verteidigungsminister zu Guttenberg jetzt zum Generalinspekteur der Bundeswehr ernannt hat, ist gelernter Artillerist.

Nahe seiner Geburtsstadt Delmenhorst im Oldenburger Land (Niedersachsen) wurde der jetzt 55 Jahre alte General, der 1974 in die Bundeswehr eintrat, in Wildeshausen zum Offizier der Artillerie ausgebildet und als Zugführer und Batteriekommandant eingesetzt.

Später, in den 1990er-Jahren, führte er als Kommandant das Panzerartilleriebataillon 215 in Augustdorf. Studiert hat Wieker

Vermessungswesen an der Universität der Bundeswehr in München. Seine letzte Verwendung in Deutschland war die als stellvertretender Kommandant des 1. Deutsch-Niederländischen Korps in Münster.

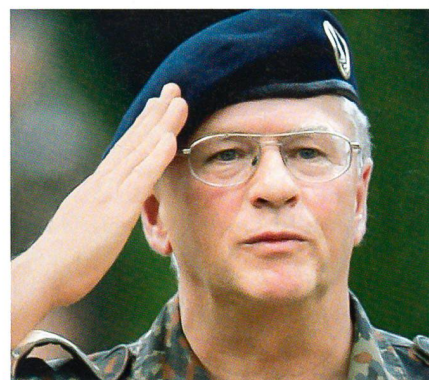
Erfahrung im Ausland

Doch nicht wegen dieses militärischen Werdegangs, der neben der deutschen Generalstabsausbildung auch einen Lehrgang der amerikanischen Army in Fort Leavenworth sowie Aufgaben im Verteidigungsministerium einschliesst, stellt Wickers Berufung einen Einschnitt dar: Er ist der erste Generalinspekteur, der selbst Führungserfahrung in Auslandseinsätzen sammelte.

Wieker war nach 1996 in Bosnien Offizier im Stab der internationalen IFOR-Truppe. 2001 führte er die multinationale Brigade Südwest und das deutsche Kontingent im Kosovo.

Geradlinig und kompetent

Vor seiner neuesten Berufung hatte er als Chef des Stabes eine Schlüsselstellung im Stab des ISAF-Hauptquartiers in Kabul



Archivbild

Generalinspekteur Volker Wieker.

inne. In der Truppe gilt Wieker als geradlinig, bei Fachpolitikern als einer, der ausgeschlossen sei und auch über das Militärische im engeren Sinne hinaus sicherheitspolitisch denke.

Obwohl General Schneiderhans Entlassung überraschend erfolgte, wurden in Berlin schon lange Abzählreime für die Besetzung seines Postens gesungen. Auf der letzten «Shortlist» mit drei Namen war dann auch Wieker zu finden. 

Kunduz-Bomben: «Red Baron 20» belastet Oberst Klein



Deutsche Kampftruppen bei Kunduz, rechts an der Waffe ein Unteroffizier.

Am 4. September 2009 befahl Oberst Klein, der Kommandant des deutschen Feldlagers Kunduz, zwei amerikanischen Piloten, 500-Kilo-Bomben auf zwei festgefahrene, erbeutete Zisternen zu werfen.

In der laufenden Untersuchung belastete der Fliegerleitoffizier von Kunduz, «Red Baron 20», Oberst Klein. Die Amerikaner hätten den Bombenabwurf verweigert, wenn keine deutschen Soldaten direkt im Kampf stünden.

Klein habe dann ihn, den Fliegerleitoffizier, ausgeschlossen und nur noch mit Hauptmann N., dem Geheimdienstoffizier, gesprochen. Klein liess dann «troops in contact» melden, obwohl keine deutschen Soldaten Feindkontakt hatten.